

Anzeigen

George Turner: Die Heimat nehmen wir mit. Ein Beitrag zur Auswanderung Salzburger Protestanten im Jahr 1732, ihrer Ansiedlung in Ostpreußen und der Vertreibung 1944/1945 am Beispiel der Familie Hofer. Berliner Wiss.-Verl. 2. Auflage, Berlin 2010. 285 S., Ill., graph. Darst., Kt. ISBN 978-3-8305-1734-4. (€ 19,80.) – Es ist eine seltsame Mischung, dieses Buch. Es wird ein Bogen gespannt von der „Vertreibung“ Salzburger Protestanten 1732 und deren Ansiedlung in Ostpreußen bis zur Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten, die aufgrund des Zweiten Weltkriegs für Deutschland verloren gingen. Dabei werden Makroebenen, wie die konfessionellen Hintergründe, mit Mikroebenen der Familiengeschichte der Hofers vermischt. Auf eine historiografische Einordnung der Ereignisse und auf den Rückgriff auf Fachliteratur wird weitgehend verzichtet. Auch ließe sich methodisch einige Kritik anbringen, zuvörderst am fehlenden geschichtswissenschaftlichen Rüstzeug des Hauptautors George Turner. So mag dessen Behauptung, dass die verständnisvolle Behandlung der „Heimatvertriebenen“ einen in die „rechte Ecke“ stellen würde, subjektiv gefühlt so sein, lässt aber die intensiven Diskussionen gerade in der frühen Bundesrepublik mit gesamtdeutschen Konzeptionen des Culmer Sozialdemokraten Kurt Schumacher völlig außer Acht. Die Schwäche des Buches liegt mithin sowohl in der Konzeption als auch in der fehlenden wissenschaftlichen Bearbeitung begründet. Letzteres wiegt umso schwerer, als weder Einordnungen in den Forschungsdiskurs zur Vertreibung, zur Reformationsgeschichte und zur katholischen Reformbewegung erfolgen noch Erläuterungen zum methodischen Ansatz mikrohistorischer Zeugnisse, zu archivalischen Quellen oder zur Fachliteratur gemacht werden.

Aber vielleicht war das auch nicht gewollt. Vielmehr liegt – in unterschiedlichen Erinnerungsfacetten der Familienangehörigen verfasst – eine Familiengeschichte vor, die zuweilen volkscundlich, zuweilen anekdotisch, zuweilen kulinarisch und manchmal auch reflektiert ist. Diese „Erinnerungen“ wurden mit unterschiedlichem Zeitabstand zum Beschriebenen, zuweilen aus zweiter Hand oder mit tertiärem Bezug zu Ostpreußen, verfasst und daher sogar aus handschriftlichen Originalen über viele Seiten abgedruckt (S. 150-173). Die Erinnerungen reichen von 1915 bis 1990. Den Salzburger Aussiedlern wird mit knapp 50 Seiten der weitaus geringste Teil des Buches gewidmet. Vieles wurde übernommen und erneut abgedruckt. Historische Quellen, Fiktionen und Erinnerungsberichte werden vermischt. Was „größere Bauern“ (S. 49) sind, bleibt unklar, die generelle Namensgleichsetzung mit der Bedeutung desselben (S. 20) ist auffällig oberflächlich. Mit der Aussage, dass eine gelungene Goldene Hochzeit die Kinder zum Feiern ansteckt (S. 29 f.), ist dann ein Tiefpunkt des vorliegenden Buches erreicht.

Das beigegebene Kartenmaterial ist wenig hilfreich, solange keine Maßstäbe (S. 19, 30, 257) angegeben sind und die Mindeststandards an ein Kartenwerk nicht erfüllt werden. Dass die Karten offensichtlich nur als Illustrationen angesehen werden, verdeutlicht eine „Karte“ auf S. 240 mit der Unterschrift „Ostpreußen so weit und doch so nah“, in der Ostpreußen als solches nicht gekennzeichnet ist. Im zweiseitigen Literaturverzeichnis fehlen zudem Orts- und Jahresangaben (z.B. Fritz Ströfer, J. Wichner), an anderer Stelle werden diese durch Verlagsangaben ersetzt. Wer sich für die Familie Hofer interessiert oder für den Landkreis Stallupönen, mag Interessantes in diesem Buch finden. Allen anderen sei hingegen abgeraten.

Hamburg

Sven Tode

Grzegorz Białuński: Bevölkerung und Siedlung im ordensstaatlichen und herzoglichen Preußen im Gebiet der „Großen Wildnis“ bis 1568. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V., Bd. 109.) Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Hamburg 2009. XIV, 462 S., 4 Kt., Tab. ISBN 978-3-931577-42-1. (€ 19,-) – Der vorliegende Band des polnischen Historikers Grzegorz Białuński, der auf in polnischer Sprache verfasste Publikationen aus den Jahren 2001/02 zurückgeht, beschäftigt sich mit der Bevölkerungsgeschichte des südöstlichen Preußens – konkret der Ämter Johannisburg, Lyck, Stradaunen, Angerburg und Selken – von der zweiten Hälfte des 14. Jh. bis 1568. In einem umfangreichen ersten Kapitel, das ca. die Hälfte des Buches umfasst, wird die Siedlungsentwicklung im Detail dokumentiert. Vier kürzere Kapitel zur ethnischen Herkunft der Siedler sowie zu